

Inhalt

Einleitung	11
1 Jugendvereine und Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Deutschland	23
1.1 Begriffsdefinitionen	23
1.2 Typologisierung des Untersuchungsgegenstandes: Jugendvereine – Jugendverbände – Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM)	25
1.2.1 Entstehung und Entwicklung von Jugendvereinen ...	30
1.2.2 Entstehung und Entwicklung von Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM).....	37
1.2.3 Jugendvereine im Blick der Wissenschaft.	41
1.2.4 Forschung über Vereinsengagement von Jugendlichen mit Migrationshintergrund	46
Exkurs: Migrantenorganisationen im Spiegel der Wissenschaft.....	46
Studien zu Interkultureller Öffnung der anerkannten Jugendverbände	49
1.3 Die drei analysierten VJM: Porträts	50
1.3.1 BDAJ – Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland	51
<i>Vereinsinhalte des Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland.</i>	52
<i>Vernetzung und Kooperation.</i>	53
<i>Exkurs: Das Alevitentum</i>	53
1.3.2 DIDF-Jugend	57
<i>Vereinsinhalte</i>	58
<i>Vernetzung und Kooperation.</i>	59
1.3.3 Deutsche Jugend aus Russland – DJR	60
<i>Vereinsziele</i>	61
<i>Kooperation und Vernetzung.</i>	61
1.4 Gesellschaftspolitische Rahmungen	62
<i>Gesellschaftliche Positionierungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund</i>	65
2 Anerkennungstheorien als Referenzrahmen für das Verständnis von Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund	70
2.1 Anerkennungstheorien zwischen Multikulturalismus und Gesellschaftstheorie	71

2.2	Der Kampf um Anerkennung	76
	Anerkennung durch Liebe	79
	Rechtliche Anerkennung	81
	Das Ausländereinsrecht als Manifestation fehlender rechtlicher Anerkennung	83
	Anerkennung durch Solidarität	85
	Anerkennungskämpfe im Kontext der Migrationsgesellschaft	88
	Intersubjektive Anerkennung in asymmetrischen Beziehungen – eine (Un)Möglichkeit?	90
2.3	Partizipationsgerechtigkeit und Anerkennung als Statusmodell	92
	Partizipationsgerechtigkeit.	99
	Repräsentation als dritte Dimension einer globalen Gerechtigkeitstheorie.	100
	Wer sind die BürgerInnen im bürgerschaftlichen Engagement?	102
	Heuristische oder empirische Relevanz? Zur Binarität von Anerkennung und Umverteilung.	106
2.4	Anerkennung im Kontext von Konzepten der sozialen Gerechtigkeit.	109
	Formen der Unterdrückung.	110
	Gruppen und Identitätskonzepte.	115
	Subjekte als Akteure.	117
	Das Gruppenessentialisierungsdilemma.	118
	Repräsentationspolitiken im Kontext von Social Justice	122
3	Positionieren und positioniert werden – Repräsentationstheorien als Schlüssel zum Verständnis von Rassismus und Widerstand . . .	126
3.1	Postkoloniale Theorie im deutschen Kontext	130
	(Post)koloniale Theorien und Praxen in Deutschland.	131
	Repräsentationspraxen und postkoloniale Theorie im Kontext von minorisierten Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland.	135
3.2	Placing the Black – Hegemoniale Repräsentation als Depersonalisierung	137
	Praxen der Deplatzierung im deutschen Alltag.	140
3.3	Subalterne Repräsentationen – Die Stimme der Minorisierten	143
	Subalternität und Repräsentation.	146

	Repräsentation von wem und für wen?	
	Kritische Interventionen und token victims	149
3.4	Hybride Repräsentationen und Mimikry	152
	Hybridität und Mimikry als Akte der Irritation	154
	Ambivalenzen des Widerstands: Reproduktion von	
	Ausgrenzung durch Mimikry	158
	„Mimikry“ bei Vereinen von Jugendlichen mit	
	Migrationshintergrund?	159
3.5	Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und	
	postkoloniale Kritik – Fazit	161
4	Methodenwahl und methodologische Fundierung der	
	Forschungsstrategie	163
4.1	Dokumentenanalyse	164
	Entwicklung der Dokumentenanalyse und methodische	
	Herangehensweise	165
	Die Dokumentenanalyse in der vorliegenden Arbeit	166
4.2	Expertinnen- und Experteninterviews:	
	Methodische Begründung und Vorgehensweise	168
	ExpertInnen als TrägerInnen von Deutungswissen	169
	Setting – Rahmenbedingungen	171
	Auswahl der Expertin und Experten und Durchführung	
	der Interviews	176
	Porträts der Teilnehmenden der ExpertInneninterviews	177
4.3	Gruppendiskussionen	178
	Entstehung und methodologische Einordnung	178
	Methodologische Charakteristika der Gruppendiskussion	180
	Gruppendiskussionen in der vorliegenden Arbeit	183
	Die Gruppen des Bund der Alevitischen Jugendlichen in	
	Deutschland (BDAJ)	186
	Die Gruppen der DİDF-Jugend	187
	Die Gruppen der Deutschen Jugend aus Russland (DJR)	188
4.4	Auswertungsstrategie – Die Dokumentarische Methode	189
	Methodologische Begründung	190
4.5	Feldzugang und Samplingstrategie der vorliegenden	
	Untersuchung	201
	Erhebungsphasen und Sampling	201
	Forschungspraktische Erfahrungen	204
	Räumliche und zeitliche Kapazitäten	205
	Gruppenzusammensetzung und Teilnehmende	206
	Thematische Schwierigkeiten der Diskussionen	208

4.6	Methodische Hinweise auf die Präsentation der empirischen Ergebnisse	209
5	Rassismus und Ausgrenzungserfahrungen im Leben von minorisierten Jugendlichen:	
	„Sie merken, ich bin nicht gleichgestellt“	213
5.1	Rassismuserfahrungen und Widerstandsstrategien in Publikationen der Vereine	216
	„Engagement“ und „Demaskierung“	217
	„Demaskierung“ als Handlungsstrategie gegen Diskriminierung	220
	„Engagement“ von Minorisierten gegen diskriminierende Praxen	222
	Zwischenresümee	226
5.2	Ausgrenzung als alltägliches Phänomen: Perspektiven der Expertin und Experten auf Rassismus und Diskriminierung	229
	„Othering“: Das Gefühl „anders“ zu sein	230
	Mangelndes Selbstwertgefühl durch die Erfahrung der „Missachtung“	234
	„Sprachlos-Sein“	236
	Zwischenresümee	238
5.3	Praxen der Minorisierung, Akte des Widerstands – Manifestationen von Rassismuserfahrungen in den Gruppendiskussionen	241
	Die „Janusköpfigkeit“ von Ausgrenzung	242
	Religiöse Ausgrenzungserfahrungen	248
	„Rhetorische Ausweisung“ und Chancenungleichheit	255
	Zwischenresümee	263
5.4	Perspektiven auf Rassismus – Fazit	265
6	Vereins-Stimmen – Repräsentationsstrategien	269
6.1	Repräsentation als Strategie der Inklusion	270
	Gelegenheitsstrukturen und Zugänge zu Repräsentationsstrategien	272
	Repräsentationsstrategien durch Ikonographie	274
	„Affirmation kollektiver Differenz“	278
	„Verschiebung gesellschaftlicher Parameter“ als inklusive Repräsentationsstrategie	280
	„Affirmation subjektiver Kompetenz“	282
	Zwischenresümee	285
	Repräsentationsstrategie „Affirmation kollektiver Differenz“	285

	Repräsentationsstrategie ‚Verschiebung gesellschaftlicher Parameter‘	285
	Repräsentationsstrategie ‚Affirmation subjektiver Kompetenz‘	286
6.2	„Wir sind eine Familie“ – Repräsentationsstrategien in den Gruppendiskussionen	287
	Repräsentation als Strategie der Gewinnung von ‚Autonomie‘	288
	‚Partizipation und Bildung‘ durch Vereinsengagement	293
	Die Symbiose aus ‚Spaß und Bildung‘	297
	‚Der Verein als Familie‘	302
	Zwischenresümee	305
6.3	Ambivalente Repräsentationspraxen: Konkurrenz und Abgrenzung	306
	‚Konkurrierende Mimikry‘: Abgrenzung durch Negativattribuierung	308
	‚Suspendierung binärer Kategorisierungen‘ als Strategie der Repräsentation	312
	Zwischenresümee	314
6.4	Der Verein als Möglichkeitsraum mit pluralen Funktionen – Fazit	316
7	Praxen der Anerkennung:	
	„Damit sie endlich wieder mal an sich glauben“	318
7.1	Anerkennung in der Adolszenz	319
7.1.1	Wiederentdeckung von Selbstvertrauen durch Vereinsengagement	321
	Der Glaube an sich selbst	322
	‚Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten‘ durch Wertschätzung	327
	Zwischenresümee	330
7.1.2	Intersubjektive Anerkennung innerhalb der Gruppendiskussionen	331
	Geteilte Überzeugungen als ‚Gemeinsames Fundament‘	333
	‚Bedingungslose Unterstützung‘	338
	‚Anerkennung durch Dritte‘	340
	‚Selbstvertrauen durch Erfolg‘	342
	‚Antriebsquelle Solidarität‘	345
	Zwischenfazit	348
7.1.3	Der Verein als Ort der Emergenz migrations- und adoleszenzspezifischer Anerkennungspraxen – Fazit	350

7.2	Das Verhältnis zwischen den Generationen – Praxen der Anerkennung und Missachtung in Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund	353
7.2.1	Zwischen Rat und Autonomie: Anerkennungspraxen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen aus der Perspektive der Expertin- und Experteninterviews ,Weitblick': Übereinstimmung von Einstellungen zwischen den Generationen. Die ,Basis der Zusammenarbeit': wechselseitige Anerkennung ,Ressourcenaktivierung' im Generationenverhältnis Wer entscheidet in einem Jugendverein? ,Entscheidungskompetenz' und ,Skepsis' ,Skepsis' in Bezug auf die Fähigkeiten der Jugendlichen. Zwischenresümee	356 357 359 361 365 367 369
7.2.2	Von den Erwachsenen lernen: Intergenerationelle Anerkennung aus Sicht der Gruppendiskussionen. Respekt vor den ,Lebens-Leistungen' ,Gegenseitige Unterstützung' als Signifikant gelungener Generationenbeziehungen. ,Ingoranz' – die Erfahrung, nicht ernst genommen zu werden. ,Andere Interessen' zwischen den Generationen Zwischenresümee	371 373 376 378 381 383
7.2.3	Gegenseitige Wertschätzung im Generationen- zusammenhang – Fazit der empirischen Befunde.	384
7.3	Perspektiven auf Kooperationen zwischen Vereinen – Anerkennung und Repräsentation als Motoren der Zusammenarbeit	387
7.3.1	Kooperationen nicht um jeden Preis – Perspektiven aus den Expertin- und Experteninterviews ,Gleichberechtigung und Wertschätzung' als Beurteilungskriterium für Kooperationen Kooperation als Beweis der Legitimität ,Teilhabe' durch Kooperationen ,Souveränität' als Maxime von Kooperationen Zwischenresümee	389 391 394 396 398 400

7.3.2	Verletzungen und Brückenbildung – Perspektiven auf Kooperationen der Gruppendiskussionen	401
	„Isolation und Verletzungen“ als Folge fehlender Zusammenarbeit.	403
	Anerkennung durch legitimierende Dritte.	408
	„Gehör“ und Selbstdarstellungsmöglichkeiten finden durch Kooperationen	411
	„Gleichberechtigte Autonomie“ und „Brückenbildung“: Der Spagat zwischen Individualität und Gemeinsamkeit	413
	„Gleichberechtigte Autonomie“ in der Zusammenarbeit.	414
	„Brückenbildung“ durch Kooperationen zwischen Vereinen	417
	Zwischenresümee	419
7.3.3	Varianten der Perspektiven auf Kooperation – Fazit	420
8.	Zwischen Anerkennung und Exklusion – Schlusdiskussion	423
	VJM sind Räume der Anerkennung und des Empowerments für Erfahrungen der Ausgrenzung und Diskriminierung	424
	In den VJM überschneiden sich minorisierungsspezifische und adoleszentäre Erfahrungsräume	426
	Eine Perspektivenumkehr der Repräsentationspraxen zugunsten der Selbstdefinition der VJM erlaubt einen Ausweg aus dem Gruppenessentialisierungsdilemma	427
	Partizipation und Ressourcenorientierung stellen die wesentlichen Konstitutiva für das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder der VJM und damit auch für das Verständnis der Bedeutung von VJM dar	430
	Jenseits von Minorisierung und nationalstaatlichen Bezügen: Perspektiven auf weitere Forschungsfragen	431
	Literatur	435
	Anhang	467
	Verzeichnis der Abkürzungen	467
	Transkriptionsregeln	467
	Verzeichnis der Tabellen und Grafiken	469